

Auerthal-Zeitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlein 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Corporeale 10 Pf.,
Verkauf wie nach Beilagen, Nonpareille
sich nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Anzeigenträger
nehmen Bestellungen an.

No. 11.

Freitag, den 26. Januar 1894.

7. Jahrgang.

Königliche Industrieschule zu Plauen i. V.

Abtheilung für Musterzeichnen.

Unterricht im Zeichnen und Musterentwerfen für die hauptsächlichsten Zweige der Textil-Industrie, sowie auch im praktischen Maschinensticken, Weben, Latronieren und Mustervergrößern für Stiderei. Unterrichtsdauer 4 1/2 Jahr.

Abtheilung für Frauen-Arbeiten.

Unterricht in weiblichen Handarbeiten im Allgemeinen. Ausbildung von Direktorinnen und Arbeiterinnen für Weißwaaren-Confection:
Vaterrecht im Kunststicken: Hohlsaum- und Durchbrucharbeiten, Franzen-Knüpfen, Ajar-Arbeiten, Arabische Stiderei, Nadel-Malerei, Gold- und Silberstiderei, Applikation und Eisenstein, sowie alle übrigen Arten von Stidereien. Das Stechen und Uebertragen der Muster auf den Stoff.

Unterricht im Kleidermachen: Schnittzeichnen nach neuester Methode, Stoffberechnung.

im Putzmachen: Ornieren von Hüten und Hauben, Herstellen von eleganten Schleifen, Aufhängen, Fichus u. s. w. (Die Theilnahme am Unterrichte in den einzelnen Fächern kann jederzeit erfolgen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 15,00 Mk.) Dauer des vollen Unterrichts 1 1/2 - 2 Jahr.

Abtheilung für Fabrikanten.

Unterricht im Zeichnen (Skizziren), praktischen Maschinen-Sticken und Weben. Unterrichtsdauer 1 Jahr für jede Abtheilung.

Beginn des neuen Curfus am 2. April 1894.
Anmeldungen sind im Bureau der Anstalt bis zum 15. Februar d. J. zu bewirken. Nähere Auskunft wird jederzeit durch die Direktion erteilt.
Plauen i. V., am 18. Januar 1894.

Die Direktion.

Prof. R. Hofmann, Direktor.

Bekanntmachung.

Nachdem der projektirte freie Block an der Wittenerstraße verbunden mit Verbreiterung der Markt- und Le-Straße, sowie Verlängerung der Eisenbahnstraße von den städtischen Collegien genehmigt worden, wird dies in Gemäßheit der Bestimmung des § 9 der Bauordnung für Aue vom 17. Juli 1861 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß betr. Veränderung unseres Bebauungsplanes während der Gehaltstunden in unserem Stadtbauamt (Schulhaus) 2 Wochen lang zu Jedermanns

Einsicht ausliegt und etwaige Einwendungen gegen die projektirte Anlage bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb vorgenannter Frist hier anzubringen sind.

Aue, den 22. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Bekanntmachung.

Mit dem Schleißenbau-Regulativ für Aue haben wir gleichzeitig die ministerielle Genehmigung über die Benutzung der Landeskultur-Rentenbank zur Zahlung der Schleißen- und Bürgerleibbaufkosten erhalten.

Wir geben deshalb hiermit bekannt, daß wir die ganze oder theilweise Leistung und Zahlung der Herstellungskosten der Haupt- und Nebenleibbaufkosten sowie der Bürgerleibe durch die Landes-Kultur-Rentenbank vermitteln und fordern alle diejenigen Hausbesitzer welche hiervon Gebrauch machen wollen, auf, bis spätestens 15. Februar d. J. die Vermittelung in unserer Bauamt-Expedition zu beantragen.

Aue, am 22. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Pflichtfeuerwehr Aue.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr Fabrikant Vapst als Branddirektor
" Albin Nobes als dessen Stellvertreter,
" Richard Lohse II als Oberführer,
" Albin Reihorn als dessen Stellvertreter,
" Friedrich Eduard Georgi als Führer der Wachmannschaft,
" Franz Heinrich Seidel als Stellvertreter,
" Eduard Straßberg als Führer der Spritze u. Schlauchwagenmannschaft und
" Paul Bretschneider als dessen Stellvertreter
bestellt worden sind.

Der Wache und der Absperrmannschaft gehören die Jahrgänge 1858, 1859 und 1860; der Mannschaft für Bedienung der Spritze und des Schlauchwagens die Jahrgänge 1861 bis mit 1867 an.

Aue, am 23. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Feuilleton.

Kaiser und Könige bei Tische.

Sehr oft kann man Redensarten hören, wie z. B.: „Gute habe ich gespeist wie ein König“, „Das ist ein Essen für einen Kaiser“ oder: „Eine fürstliche Mahlzeit“ u. dergl. mehr. Es liegt daher nahe, einmal genauer zu untersuchen, wie und was die gekrönten Häupter in der That zu speisen pflegen. Man wird dabei die Einsicht gewinnen, daß es von jeher auch unter den Potentaten Feinschmecker und Vielfesser gegeben hat, daß aber Mäßigkeit und Einfachheit viel öfter an Fürstentafeln zu finden sind, als jene und ähnliche Aeußerungen der Volkstimme schließen lassen; ferner, daß die Ueppigkeit bei den Mahlzeiten hoher Herrschaften vorwiegend früheren Jahrhunderten ansehnlich, daß es gegenwärtig aber sehr viel reiche und vornehme Leute giebt, die für gewöhnlich luxuriöser speisen, als die Herrscher der Jetztzeit.

Aus dem Alterthum bereits sind uns manche mehr oder minder verbürgte Angaben und Anekdoten über die gastronomischen Neigungen mancher Kaiser und Könige erhalten, auf deren Mittheilung, wir jedoch verzichten. Wir beginnen vielmehr mit jenem gewaltigen Reden, der die Reihe der deutschen Kaiser eröffnet — mit Karl dem Großen, über dessen Mahlzeiten wir genau unterrichtet sind. Es wurden für gewöhnlich nie mehr als vier Gerichte auf den Tisch kommen, abgesehen vom Braten, den ihm die Jäger an Spieße bringen mußten und der ihm lieber war als je andere Speise. Er aß täglich gebratenes Fleisch, obwohl die Aerzte ihm gerathen hatten, solchem zu entsagen

und sich an gefotenes zu halten. Als Nachschiff pflegte Karl der Große gewöhnlich etwas Obst zu verzehren, dann machte er ein Schläschen von zwei bis drei Stunden. An Freitagen aß er niemals Fleischspeisen, sondern begnügte sich, wenn keine Fische vorhanden waren, mit Käse.

Ein den Tafelgenüssen besonders huldigender Regent war Kaiser Karl V. Schon um fünf Uhr in der Früh ließ derselbe sich wecken, um ein Gebratenes, mit Milch, Brüder und Gewürz gefotenes Huhn zu verzehren und dann noch ein paar Stunden zu schlafen. Der um zwölf Uhr gedeckte Mittagstisch bestand in der Regel aus zwanzig Gängen; dann aß Kaiser Karl zweimal zu Nacht, erst ein sogenanntes Vesperbrot und gegen Mitternacht die Hauptmahlzeit, jedesmal mit viel Fleisch, Pasteten und Zuckerwerk, wozu er Bier oder Wein, auch beides, ebenfalls sehr reichlich trank.

Auch Wilhelm von Oranien, der Begründer des modernen parlamentarischen Regierungssystems in England, besaß einen riesigen Appetit. Eines Tages mußte seine Schwägerin Anna, die nachmalige Königin zusehen, wie er eine gewaltige Schüssel voll theurer junger Gemüchsauserben, wovon sie selber gern gegessen hätte, ganz allein vertilgte, ohne ihr nur einen Löffel voll anzubieten.

Ein Muster von Mäßigkeit in jeder Beziehung war dagegen der tapfere König Karl XII. von Schweden, der nie geistige Getränke an seine Lippen brachte und dem frisches Brot mit Butter als besondere Delikatesse galt.

Eine enorme Euphorie legten fast alle Bourbonen an den Tag. Von Ludwig XIV. berichtet seine Schwägerin, die Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken: „Ich habe wiederholt gesehen, daß bei einer einzigen Mahlzeit der König vier volle Teller verschiedener Suppen, einen ganzen Fasan, ein Feldhuhn, einen großen Teller Salat, zwei große Schnitte Schinken, Hammel mit Bräse und Knoblauch, einen Tel-

ler Gebäck und dann noch Früchte und harte Eier zu sich nahm.“

Von den Hohenzollern übte Friedrich Wilhelm I. dieselbe Sparsamkeit wie im Staatshaushalt auch im Privatleben aus. Ueber seine Tafel berichtete Freiherr von Sedendorf; „Essen thut der König stark, aber lauter simplicia und seine Tafel kostet täglich nicht mehr als 7 Thaler, wovon wenigstens 24 Personen, nachher die Hofdamen, nachher die Pagen, so die Aufwartung haben, und die Lakaien essen; das Dessert aber wird alles geplündert. Bei der Tafel selbst, wenn was ist, was dem König ansteht, z. B. Schweinskopf, so läßt er es ausbeben. Die Speisen sind sehr uni; so kosten sie nicht viel.“

Friedrich der Große war ein großer Liebhaber von starkem Kaffee, und seine Lieblingspeisen waren fette Pasteten, Polenta und Kuchen aus gerösteter und gemahlener Gerste. Er genoß noch in hohem Alter von jedem der durchweg stark gewürzten Gänge bei Tische ziemlich reichlich, und noch kurz vor seinem Tode verwunderte sich ein Gast darüber, als er den König eine brennend heiße Kalpastete verzehren sah.

Kaiser Wilhelm I. liebte eine fast bürgerlich zu nennende Einfachheit und Sparsamkeit. Der Monarch trank jeden Morgen um 1/2 11 Uhr zwei Glas Champagner. Zum Dejeuner gab es gewöhnlich Hummer und, wenigstens in früheren Jahren, auch wohl ein kleines Eisbein mit Sauerkohl, des Kaisers Lieblingsgerichte; Hummer Austern und Fische bevorzugte er überhaupt in hohem Maße. Bei dem Diner, das er zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags meist mit der Kaiserin allein einnahm, war das Menu das dankbar einfachste: Suppe, eine leichte Vorspeise, Braten und Compot. Dazu kam wieder Hummer, der ab und zu durch Austern ersetzt wurde. Der Champagner, der noch in dem zum Frühstück geöffneten halben Fläschen

[Nachdruck verboten.]

Von der Balkanhalbinsel.

Serbien steht vor der Revolution. Das unglückliche Land ist durch die wiederholten mißglückten Feldzüge unter dem Könige Milan gegen die Türkei, wie gegen Bulgarien, und durch eine nichtlose Beamtenwirtschaft, die von der jedesmal am Ruher stehenden Parteilique in unverfälschter Weise ausgebeutet wurde, grenzenlos herabgekommen. Und mit dem Niedergange des Wohlstandes des Staates wuchsen Haß und Erbitterung unter den Parteien bis ins Grenzenlose; das kleine Serbien hat alljährlich verschiedene Parteidemokratien. Die unglückliche Ehe des Königs Milan und der Königin Natalie, die bald zu einem europäischen Skandal wurde, hat in ihren Folgen auch dazu beigetragen, die serbischen Zustände noch mehr zu zerrütten. König Milan sah sich schließlich am Ende seiner Staatskraft, er stand vor einer Revolution, die zu besorgen ihm vielleicht gelingen möchte, wenn er des Heeres sicher war. Aber das war nicht der Fall. Er dankte deshalb zu Gunsten seines Sohnes Alexander ab, für welchen zunächst eine Regentschaft unter dem jähigen, aber ehrgeizigen und rücksichtslosen Mitić die Zügel der Regierung führte. Der innere Frieden dauerte kurze Zeit, bald lagen sich Regentschaft, Ministerium und Kammer in den Haaren, und es kam so weit, daß das letzte Ministerium Avakumovič, welches heute wegen Verfassungsbruches unter Anklage steht, offene Gewaltmaßregeln ergreifen mußte. Man stand wieder vor einer Revolution, König Alexander machte seinen Staatsstreich — das war vor einem Jahre — und übernahm selbst die Regierung. Im Anfange war alles Friede und Freude, eine neue Zeit schien für Serbien heranzubrechen, aber auch diese Periode ist rasch vorbeigegangen. Die Parteien haben wieder aufeinander los, die Finanzlage ist erbärmlich. Steuern will niemand zahlen, und um den König kümmerst sich niemand. Bei dieser Verworfenheit der Verhältnisse wird der Thron ganz und gar untergraben, die Regenten des Thronpräbendaten, Prinzen Peter Karageorgewič wählen unablässig, das Heer, das wegen Geldmangel seit Wochen keinen Sold erhalten hat, murren und so ist eine Lage geschaffen, welche dem jungen König wiederholt den Gedanken eingegeben hat, einen neuen Staatsstreich zu versuchen und die ganze serbische Verfassung über den Haufen zu werfen. Eine Revolution wäre dann sicher, und der Zweifel über den Ausgang hat den König von gefährlichen Schritten absehen lassen. Es hilft aber nichts, die Dinge in Serbien drängen zu einer gewaltsamen Entscheidung, und schlägt in derselben der König nicht zu, so wird er geschlagen. Daß König Milan und Königin Natalie zu ihrem Sohne gereist sind, beweist den Ernst der Lage. Milan war nie ein großer Staatsmann, aber er verstand es recht gut, den passenden Augenblick für seine Handlungen zu wählen. In diesem Sinne wird er wohl seinem Sohne Rat erteilen wollen. Was nun kommt, bleibt abzuwarten. Einstweilen sucht man nach passenden Ministerien, und während mit dem radikalen Gruić wiederum verhandelt wird, drückt König Milan auch dem Fortschrittler Karađorđević die Hand und spricht gleichzeitig von einem Militärministerium und aufgehobener Verfassung. Diese Vorbeugungen nach allen Seiten beweisen am besten, daß der Held des Spielstückes diesmal nicht weiß, wie er die Karten mischen soll. Zwischen schauen die beiden „Götter“ Serbiens Oestreich und Rußland mit Spannung über den Zaun. Beide haben in der serbischen Dyrntüche ihr Eisen im Feuer.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 24. Januar.

Die Götter Depeschen haben ein Seitenstück gefunden; Kaiser Wilhelm sandte am Montag seinen Flügeladjutanten v. Wolke nach Friedrichsruhe, der dem Fürsten Bis-

mark die besten Glückwünsche zur Genesung von der Influenza und eine Flasche alten Weins überbrachte. Bismarck dankte schriftlich und erklärte, er werde diesen Dank seinem Kaiser in Berlin mündlich wiederholen, sobald seine Gesundheit die Reise gestatte.

Als im September vorigen Jahres zum ersten Male wieder Kaiser und Kanzler in Berlin trafen, da glaubte man allgemein, das Eis sei für alle Zeiten geschmolzen und es werde Freundschaft und Versöhnung zwischen Beiden eintreten. Da sich diese Erwartung leider nicht erfüllt hat, wird man diesmal mißtrauischer sein, und politische Zeichenbeuter, die nicht wieder als falsche Propheten gelten wollen, werden nur eines raten: Wartet ab, was kommt, und laßt in der Freude über die Besserung der äußeren Beziehungen die unumstößlichen Gesichtspunkte nicht aus den Augen, daß eine innerliche Versöhnung zwischen Kaiser und Kanzler nur dann eintreten kann, wenn das Staatsgeschiff wieder in den Bismarckschen Kurs zurückgeleitet wird. Das aber würde heißen: Fort mit Caprivi, fort mit der neuen Handelspolitik; wieder her mit dem Sozialistengesetz, vielleicht auch wieder her mit der dreijährigen Dienstzeit! Es ist schwer, an eine solche Umkehr zu glauben. Doch ließ nicht auch der Kaiser plötzlich das neue Schulgesetz fallen, als er sich überzeugt hatte, daß es verfehlt sei? Und kann sich jetzt dieses Schauspiel vom Januar 1892 nicht wiederholen? Vielleicht.

Wie der englische Ausgang auch sein mag, so wird sich das deutsche Volk jedenfalls des Augenblicks freuen, in dem sich Kaiser und Kanzler zum ersten Male wieder ins Auge sehen. Der Tag von Bismarcks Besuch am Kaiserhofe wird einer der größten Freudentage der Nation werden und die Hoffnung erwecken, daß auch so manche andere Verbitterung im Reiche, die zu den widerwärtigsten Kämpfen führte, allmählich sich mildert!

Nach der „National-Zeitung“ hatte der Kaiser seine Absicht, den Flügeladjutanten v. Wolke nach Friedrichsruhe zu entsenden, vor der Ausführung dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretär v. Marschall unterbreitet.

Fürst Bismarck wird im hiesigen Schlosse wohnen. Die Zimmer werden für ihn bereits eingerichtet. Der Tag der Ankunft ist noch unbestimmt. Kaiser Wilhelm hat am 21. Januar, dem Tage des preussischen Ordensfestes, 1708 seiner Untertanen, meistens Offiziere und Beamte, mit Orden bedacht. Insgesamt sind in den letzten 10 Jahren in Preußen mehr als 48000 Orden ausgeteilt worden.

Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hat sich, wie die Hamb. Nachr. melden, in den letzten Tagen, nach Ueberwindung der Influenza wieder gehoben, auch die Schlaflosigkeit der Nächte hat abgenommen. Die nervösen Gesichtschmerzen verursachen dem Fürsten noch Beschwerden, aber das Allgemeinbefinden weist unverkennbare Besserung auf.

Es wird erzählt, der russische Handelsvertrag solle dem Reichstage schon im Lauf der ersten Hälfte des Februar zugehen und am 1. April eintreten.

Ein bayerischer Prinz macht wieder einmal von sich reden. Nach einem süddeutschen Blatte hätte Prinz Rupprecht von Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig und mithin berufen, dereinst den bayerischen Thron zu bestiegen, vier Tage zu seinem Regiment (1. Schwereb. Reiterregt.) abgehen sollen. Allein am Abend vorher verzeigte er ohne Begleitung und im strengsten Inognito ins Schwabenland, vielleicht in die Stadt, in welcher der „rote Fischer“ das Regiment führt (Augsburg.)

Mehrere Soldaten des 18. bayerischen Infanterie-Regiments in der Weißen Kaserne in Landau sind an Genickstarre erkrankt.

Die Anklagen, die Bismarck gegen die Ausführungskommission des Antislavereikomitees erhebt, daß er von derselben bei seiner letzten Expedition finanziell im Stiche gelassen worden sei, sind, wie der Krzgg. von berufener Seite mitgeteilt wird, im Ganzen richtig, doch seien

Gründe für dieses Verhalten vorhanden. „Für die Bismarcksche Dampferexpedition waren, als sie im Sommer 1892 von der Küste abging, die Kosten auf 300000 Mk. berechnet; diese waren schon im August 1892 aufgebraucht und seitdem hat die Expedition darüber hinaus 800000 Mk. gekostet. Nach jeder Richtung hin wurden die Vorkaufsätze in unglaublicher Weise überschritten. Als im vorigen Jahre die Auflösung des Antislavereikomitees vorbereitet wurde, ging vom Vorsitzenden desselben die bestimmte Weisung an den Kaiser, den Expeditionskonten zu kündigen und sie zurückzuschicken. Das ist nicht geschehen, sondern Major von Bismarck hat danach noch seinen Zug zum Tanganyika gemacht, der eine neue Ausgabe von 120000 Mk. verursacht hat. So ist es gekommen, daß das Antislavereikomitee sich weigert, die ohne seine Zustimmung gemachten Ausgaben zu decken; auch ist es wahrscheinlich, daß wenn alle jene Summen gezahlt würden, alle Vermittel des Komitees aufgegeben würden.“

Italien.

Neben der politischen Krise tritt auch die finanzielle von Tag zu Tag scharfer in die Erscheinung. Verschiedene Bankinstitute und große industrielle Unternehmungen sind in den letzten Tagen wieder in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Das Publikum ist sehr mißtrauisch und hat auch zu den staatlichen Sparkassen kein richtiges Vertrauen. Alle Belehrungen in den Zeitungen haben bisher keinen nachhaltigen Wandel zu schaffen vermocht. Auf Sizilien herrscht andauernd Ruhe, die Truppen wurden freundlich empfangen. Eine Schattenseite bedeutet aber die Thatsache, daß in den sizilianischen Gefängnissen bereits Raummangel einzutreten beginnt. Zu Hunderten werden die Teilnehmer an den Krawallen eingesperrt. In Lissabon dauern die Verfolgungen der in die Berge geflüchteten Auführer fort. Der kommandierende General Deusch hofft in den nächsten Tagen den Aufstand total niederzuschlagen. Die Massenverhaftungen sind auch hier im Gange. Vor Spezia wurde durch Aufwachen von Feldbüchsen auf die Eisenbahnschienen ein Attentat versucht. Zum Glück ist kein größerer Schaden entstanden.

Rußland.

Rußland trägt sich mit der Idee, in Mittelasien ein ausgedehntes Eisenbahnnetz anzulegen, angeblich zur Erweiterung seiner Handelsinteressen, doch dürfte der Anteil welchen der Kriegsminister an dem Plane nimmt, dafür daß der strategische Gesichtspunkt dabei zur Geltung gelangen wird. Das Unternehmen kostet viel Geld, die Kanäle werden beisteuern müssen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Leipzig. Nach einer hier eingelaufenen Nachricht ist der Begründer des hiesigen Casé Bauer, Hofkammerant Matthias Bauer gestorben. So großartig das hiesige Casé Bauer eingerichtet ist und soviel es besucht wird so befindet es sich doch im Konkurs, da die Speisen und Unkosten zu viel verschlingen.

Die diesjährige Ostermesse beginnt am 9. April und endet am 28. April. Der Großhandel darf jedoch schon in der am 2. April beginnenden sogenannten Vorwoche betrieben werden.

In den Waldungen der Umgegend Leipzigs treiben jetzt in auffälliger Weise Wildbiede ihr Wesen; auf ihre Ergreifung wurde eine hohe Belohnung gesetzt. Zahlreiche Tiere fallen den ihnen von den „Wildberern“ gelegten Schlingen zum Opfer.

Belz u. Genossen in der ersten Kammer beantragen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, unproduktive Bouten möglichst zu beschränken, bei allen Bauten, namentlich aber bei denjenigen im Eisenbahnbau die durch Vermehrung des Betriebes und im Interesse des Verkehrs nötigen baulichen Herstellungen einfacher als bis-

vorhanden war, wurde meist bei Tisch mit Selterwasser verblüht und außerdem noch ein leichter Moselwein aufgesetzt. Bier trank der Kaiser nie, und Kaffee nur, wenn er Gäste hatte. Frisches Obst und Süßigkeiten liebte er sehr, sie mußten stets im Bibliothekzimmer stehen. Abends zum Thee genoß er nur ein Stückchen Kuchen.

Auch Kaiser Friedrich III. theilte die Neigung seines Vaters für das Schlichte und Einfache. Der Kronprinzliche Hauspalt wurde auf einem nichts weniger als verschwenderischen Fuße geführt, und ein berühmter Wiener Maler, der zu den bevorzugten Freunden des Hauses zählte, konnte kaum sein Verlangen bergen, als er, erstmals bei einem ganz intimen Familienabend zugegen, die Kronprinzessin selbst die Weisung geben hörte, den übrig gebliebenen Braten Abends kalt zum Thee zu serviren. Während seiner letzten Lebenszeit speiste Kaiser Friedrich folgendermaßen: gleich nach dem Aufstehen nahm er eine Tasse Schokolade, meist von sogenannter Fleisch-Deptori-Schokolade gemacht. Gegen 1/10 Uhr genoß er unvergessliche Monarch sein zweites Frühstück, bestehend aus Fisch, Geflügel, zuweilen auch Caviar, für den der Kaiser eine besondere Vorliebe hatte. Um 1 Uhr Mittags die Hauptmahlzeit: Suppe, Fisch, Fleisch und ein süßes Gericht, dem Kaiser Friedrich jedesmal tüchtig zusprach, da er diese Speise sehr liebte. Er trank nur sehr wenig Wein, jedoch mehrere Male des Tages Milch mit etwas Whiskey gemischt.

Was den jetzigen deutschen Kaiser angeht, so bevorzugt Kaiser Wilhelm II. einfache, aber kräftige und nahrhafte Speisen. Das Frühstück, das er gleich nach dem morgend-

lichen Bade zu sich nimmt, wird nach englischer Sitte serviert und besteht meist aus Thee mit Erdbeeren, Eierpeisen und Fleisch, Beefsteak, Cotelett, Geflügel u. s. w. Das zweite Frühstück, welches der Monarch gewöhnlich allein zu sich nimmt, ist warm und besteht ebenfalls aus kräftigen Speisen: Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und einer süßen Schüssel. An der Hauptmahlzeit, die der Regel nach gegen fünf Uhr stattfindet, nimmt die Kaiserin und die nächste Umgebung des Kaiserpaars Theil; meist sind auch noch Gäste zugegen. Auch dieses Mahl ist nicht äppiger, wie die übrigen, das schließt aber nicht aus, das große Sorgfalt darauf verwendet wird. Die Kaiserin selbst versteht sich gar wohl auf die Küche und die Zubereitung der Gerichte; sie setzt persönlich mit den Küchenchefs den Speisezettel fest, wobei sie die Diebstahlspeisen ihres Gemahls geschickt zu berücksichtigen versteht und auch bestimmt, was diejenigen Prinzen, die allein speisen, erhalten sollen. Wenn der Kaiser eine Bewegung im Freien gehabt hat, so giebt es auch am Abend noch ein leichtes Mahl; sonst nur Thee und etwas kalten Aufschnitt. Bei allen Mahlszeiten im engeren Kreise werden gewöhnlich Mosel- und Rheinwein getrunken; Kaiser Wilhelm II. liebt ein Glas Bowle, trinkt dagegen nur wenig Bier.

Bernichtigtes.

Ein „Kreuzottern-Vertilgungsverein“ besteht in Königszwang. Er zählt 15 Mitglieder und hat den Zweck, die giftigen Geschöpfe zu töden und „den Familienange-

hörigen der Mitglieder Vergütungen darzubieten.“

Das Briefmarken-Sammeln treibt absonderliche Blüten. Für zwei Marken von der Insel Mauritius aus dem Jahre 1847 hat jüngst eine Londoner Markenhändler-Firma nicht weniger als 13,600 Mark bezahlt. Der Herzog von Galliera giebt für alte Briefmarken jährlich 2000,000 Mark aus. Seine Sammlung hat einen eingeschätzten Wert von 3 Millionen.

Lenoristen und Bassisten. In einem „Lied von der Stimme“ sagt der Leipziger Sangesbruder Fritz Lange:

In dem Männerchor
liegt die Forche im Deynort;
Wenn der nich bei Stimme is,
Griegt de Harmonie änn Riß —
Und das is bedenklich!

Der Deynor, das ist das Schlimme,
Is 'ne sehr benidde Stimme;
Wenn der was d'rzwischen gimmt,
Wärd se bleglich ungestimmt —
Das is zu was Dummes!

Da hingegen die vom Bass,
Die sin änn feste Rasse;
Is d'r Himmel ooch bedekt,
Nie giebt's stimmlichen Defekt —
Un das is das Schöne!

ber, sowie ohne Befriedigung zu großer Ansprüche des reisenden Publikums zu bewirken, auch darauf bedacht zu sein, daß bei den bereits bewilligten Bauten aller Art Ueberforderungen möglichst vermieden werden.

Ein diesseitiger Flurwächter gewahrte in früher Morgenstunde, wie eine Frau auf einem fremden Felde einen Korb voll Kartoffeln entwendete. Der Wächter hätte sich gern angeschlichen, um die Frau dingfest zu machen; allein nirgends war eine Deckung vorhanden. Da kam der Postomnibus dahergerollt; schnell entschlossen stieg der Wächter ein und konnte so die Feldweilerin auf die bequemste Weise überrumpeln. Die Frau hatte sich wegen des Feldweirers vor dem Amtsgerichte zu verantworten und erhielt einen Tag Haft zuerkannt. Der Wächter welcher als Zeuge erschienen war, konnte es nicht unterlassen seine mit dem Omnibus angewandte List in das richtige Licht zu setzen. Nach der Verurteilung fragte die Angeklagte den Richter: „Dorf denn ä Wächter ohne Bittel in der Post fahren?“ Die Antwort lautete: „Rein!“ Sofort ging die Frau zur Genbarmerie und erstattete Anzeige gegen den Wächter wegen Uebertretung des Jahrespostreglements. Der Wächter mußte einen Fahrschein um 80 Pfg. nachlassen und wurde in eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. genommen. Dies hätte ihn aber weniger geärgert, als der Spott, den er über sich ergehen lassen mußte.

Ein gewissenloser Metzger in Waida in Thüringen kaufte eine frische Kuh für ein Mark und verkaufte das Fleisch für 30—40 Pfg. Er erzielte einen schönen Gewinn und 6 Wochen Gefängnis. Der Stawanwalt hatte ein Vierteljahr beantragt.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die Firma Loelle u. Co. in Niederschlema beabsichtigt, auf das am Beckauer Tunnel gelegene Wehr ihrer Holzschleiferei in Auertal eine feste Schwelle von 30 cm Höhe einzuziehen und auf derselben einen 30 cm hohen Aufsatz anzubringen.

Einwendungen hiergegen sind, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust bis zum 3. Februar bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen.

Am Dienstag Abend in der 9. Stunde brannte in Lauter die sogenannte alte Salzmühle im Unterdorf ab. Brandstiftung wird vermutet und ist eine Dienstperson Salzers gefänglich eingezogen worden.

In derselben Nacht nach 12 Uhr wurde in Erandorf das Schnitwarenhändler Schubert'sche Haus unter der Kirche ein Raub der Flammen.

Verhandlungen des Gewerbevereins Aue.

Bersammlung am 7. November 1893.

Der Herr Vorsitzende Moentler giebt den Anwesenden die erfolgten Eingänge bekannt. Es sind dies außer den vom Verein gehaltenen Heftchriften, die Sitzungsberichte der Brudervereine Glauchau, Meerane, Waldenburg, Crimmitschau, sowie der Handels- und Gewerbe-Kammerbericht Leipzig und das vom königl. Ministerium des Innern für die gewerbliche Fortbildungsschule dankenswerth überfandte Werk: „Die Volkswirtschaft im Königreich Sachsen“ von Gebauer.

Herr Direktor Dreher erstattet sodann Bericht über die Verhandlungen des Gewerbeverbandes am 29. Oktober in Glauchau, welchem er als Vertreter des Vereins beigezogen hat. Er bemerkt, nachdem er die gepflogenen Verhandlungen ausführlich geschildert hat, daß er eine Berichterstattung über den daselbst gehaltenen interessanten Vortrag:

„Der Befähigungsnachweis im Handwerk“, unterlassen könne, weil derselbe dem Verein gedruckt zu überfenden in Aussicht gestellt sei.

Von einem durch den Gewerbeverband durch Vermittelten Angebot eines Herrn Reich zu einem geschichtlichen Vortrage sieht man ab, nachdem das Vereinsmitglied, Herr Oberlehrer Siegert für eine der folgenden Vereinsversammlungen einen Vortrag: „Die Zeit vom großen Kurfürsten bis heute“ in Aussicht gestellt hat. Das Anerbieten wird mit Beifall und Dank im voraus angenommen.

Kunmehr hielt Herr Direktor Dreher einen Vortrag über die „Bronzefarben- und Blattmetallherstellung.“

Er erwähnte einleitend, daß bereits im Anfange des 18. Jahrhunderts in Fürth bei Nürnberg Bronzefarben aus den Abfällen der sehr alten Metallschlägerei hergestellt worden seien. Man habe die Arbeit „Schabin-Reiberei“ genannt. Gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts habe man es auch schon verstanden, die Bronze in vielen Farben herzustellen. Die Grundlage zu der großartigen heutigen Entwicklung der Fabrikation habe aber erst J. Brandeis in Fürth gegeben, der seit 1850 bei derselben maschinelle Einrichtungen eingeführt habe. Vor ihm sei der Schabin, die Abfallblätter der Handmetallschläger in Handmühlen gemahlen, dann gerieben, 3—4 Tage gewaschen, durch Siebe getrieben, geschüttelt, sortirt, getrocknet und um den Massen Glanz zu geben, mit Fett überzogen worden. Brandeis habe rohes Kupfer genommen, alsdann schlug er es zwischen Häutchen mit einem durch Dampf getriebenen Hammer so lange, bis man mit 1 m 700 Quad.-Fuß bedecken konnte. Dieses dünne Metall kam nun in ein Eisenblech mit 10 Maschen auf den Zoll, heißes Fett floß zu und mit einer Krabbürste wurde das Metall zu kleinen Stücken zerissen und mit der fettigen Materie durch das Sieb getrieben. Die Masse gelangte nun in eine Reibmaschine, wo sie, je nach der Sorte 1 1/2 bis 4 Stunden gerieben wurde. Die letztere Maschine, sowie das Sieb und die Krabbürste, alles wurde durch Dampfkraft bewegt.

Kunmehr schildert der Vortragende, wie heute die Bronzefarben hergestellt werden und zwar von einer der bedeutendsten Firmen dieser Branche, derjenigen der Herren Bernhard Ullmann & Co. in Fürth (Bayern). Mit Zustimmung der Rohprodukte und Halbfabrikate, einer der genannten Firma entstammenden, reichhaltigen instruktiven Sammlung, konnte er die einzelnen Stufen der Herstellung bestens erläutern. Die Rohmaterialien, Kupfer und Zink werden in richtigem Verhältnis geschmolzen und zu Stangen gegossen. Der Stangenschläger egalisiert diese, in Walzwerken werden diese dann zu dünnen, viele Meter langen, 3 cm. breiten Bändern gestreckt. Diese Bänder werden in 60 cm. lange Stücke geschnitten und 100—200 solche Blätter zusammengebunden unter Hämmern breit geschlagen. Nach vorherigem Glätten werden 200—240 der bis jetzt erhaltenen Bandlagen bis 8 cm., endlich 300—380 Bandlagen bis 12 cm. breit ausgestreckt, dann in 90 cm. lange Streifen zurecht geschnitten. Die so erhaltenen Metallbänder werden in Schwefelsäure gebeizt, abgedübelt, mit Wasser gespült, in Weinsäurelösung blank gefolien, abgedübelt, gespült und getrocknet. 1000 bis 1100 solch blanker Metallstreifen werden jetzt übereinander gelegt unter dem Fertighammer auf 20 cm. Breite und 1 m. Länge ausgeföhrt. Diesem Paket werden 1000—1100 Metallstreifen zugegeben, auf 24 cm. Breite gebracht und das Halbfabrikat für die Bronzefarben-Darstellung, das sogenannte Zainmetall, ist fertig.

Einfacher ist die Herstellung des Zainmetalles für die weißen, die Silberbronzen. Hier wird Zinn als Rohmaterial genommen, welches geschmolzen, zu Barren gegossen und endlich zu dünnen langen Bändern gewalzt wird. Bei der Weiterverarbeitung wird das Zainmetall in der Stampfabrikation der Bronzefabrik zu kleineren Abschnitten gerissen oder geschnitten. Diese werden in hermetisch schließende gußeiserne

Räßen gebracht und in diesen durch Niederfallen vertikaler Eisenstämpfe zerföhrt und zu Metallformern gerollt.

Die gerollten Metallformern werden sodann in 3 weitere, verschiedenartige, stets verfeinernde Stämpfe gebracht, um allmählig in feinen Metallstaub verandelt zu werden. Das bis jetzt gewonnene Metallpulver (die Rohbronze) wird in rasch rotierende Blechzylinder (Steigmühlen) gebracht, es findet ein Aufwirbeln derselben statt. In verschiedenen Höhenlagen des bewegten Zylinders befinden sich Behälter, in welchem sich der Bronzestaub je nach seiner Schwere niederseht. Die weniger feinen Bronzen gelangen von den Steigmühlen direkt in die sogenannten Poliermühlen. Rotierende Bürsten in denselben zerföhren die Bronze und querschnen sie an gerippte Blechwandungen, wodurch sie schöne Metallpolitur erhält.

Feinere Bronzen werden, wenn sie die Steigmühle verlassen haben, mit Gummi arabicum-Lösung gemengt, in die Reibmaschine gebracht, wo Granitwalzen unter kräftigem Druck über die geknetete Masse hinweggleiten und das Bronzepulver verfeinern. Durch Auswaschen mit vielem Wasser entfernt man nach vollständiger Verreibung die Bronze von Gummi und sonstigen Verunreinigungen. Man erfolgt endlich die Färbung der Bronze. Es kann geschehen durch natürliche Färbung, durch die Erzeugung von Anlauffarben, die in einer Oxydation der Metalltheile besteht, und welche durch Erhitzen in offenem Kupfernen Kessel unter Zugabe von etwas Del und Essig ausgeföhrt wird. Die Verschiedenheit der erlangten Farbe wird durch die Höhe der erlangten Temperatur bedingt. Eine zweite Art der Färbung ist die auf künstlichem Wege bewirkte, durch Zugabe von Anilinfarbe. Die nach dieser Methode hergestellten Bronzen werden gewöhnlich als Patentbronzen bezeichnet.

Die schon erwähnte, während des Vortrages ausgestellte Sammlung enthielt besonders schöne Sortimente von natürlich gefärbten Bronzen und Patentbronzen.

Auch zur Blattmetallherstellung, zur Goldschlägerei wird die Metalllegierung oder das edle Metall zumeist in die Form des Zainmetalles gebracht. Dasselbe wird nach der Stärke sortirt und in kleine Quadrate, in sogenannte Metalllote geschnitten. Diese werden in starken, aus mehreren Tausenden solcher kleinen Blättchen bestehenden Packeten nach guter Verhüllung mit Weisgingblech durch Auszählen gewichtet, dann in Pergamentformen eingelegt. Je 500 Lotmetallblättchen davon werden nachdem in sorgfältiger Umhüllung auf langsam schlagenden, schwer gebauten Quetschhämmern noch weiter ausgeföhrt.

Uebann schneidet der Handmetallschläger diese in kleine viereckige Stücke, in Quartiere, er legt sie in Formen zwischen sogenannte Goldschlägerhäutchen (vom Biludoam des Rindes), 100—150 mm im Quadrate groß, umgiebt diese mit Pergamentband und bearbeitet die Form mit einem 6—7 kg. schweren Hammer, so lange, bis das Metall deren Größe erreicht hat.

Redner erwähnte zum Schluß: Ein Arbeiter fertigt in einer Woche 28 Formen à 1000 Blatt. Die fertige Ware würde zwischen die Blätter kleiner gebundener Büchchen aus Seidenpapier gelegt.

Aus dem Abfall, dem Schabin, von echtem Blattgold, Silber od. Aluminium werden echte Gold-, Silber u. Aluminiumbronzen hergestellt.

Herr Vorsitzender Moentler spricht dem Herrn Vortragenden für das Gebotene den warmen Dank der Anwesenden aus.

Zur Vorzeigung kam noch eine Petroleumlampe amerikanischer Konstruktion (Hickox-Lampe), welche ohne Glaszylinder brannte, eine schöne Flamme wie eine Leuchtgaslampe lieferte, wobei die Luft durch ein aufzuziehendes Triebwerk zugeföhrt wird.

Neu aufgenommen wurde 1 Mitglied.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1893.

Aue - Chemnitz.					Nürnberg - Aue - Weiden.					Weiden - Aue - Nürnberg.												
ab Aue	4,54	8,27	1,29	4,55	ab Nürnberg	5,58	9,20	2,26	7,35	ab Weiden	11,35	6,54	7,21	9,20	1,04	2,45	7,17					
in Chemnitz	5,44	9,19	2,10	7,31	in Weiden	6,40	9,57	3,04	8,15	in Nürnberg	1,53	8,28	9,52	11,40	3,03	6,01	9,20					
ab Chemnitz	6,41	10,15	3,27	8,27	ab Weiden	6,51	10,08	3,15	8,26	ab Nürnberg	1,50	8,33	9,53	12,15	3,11	6,16	9,29					
in Aue	7,11	10,26	10,38	8,55	8,51	in Nürnberg	7,11	10,28	3,25	8,46	in Weiden	2,08	8,50	10,13	12,36	3,28	6,39	9,49				
ab Aue	7,21	9,38	10,46	4,05	9,--	ab Weiden	7,24	10,42	3,32	9,01	ab Nürnberg	5,17	8,58	11,16	1,23	3,35	7,--	10,56				
in Chemnitz	7,87	9,52	11,--	4,21	9,14	in Nürnberg	4,41	7,57	10,54	12,55	4,16	9,14	ab Weiden	6,37	9,19	11,33	1,45	3,59	7,22	11,16		
ab Chemnitz	7,47	10,02	11,08	4,81	9,22	ab Weiden	4,51	7,48	11,06	1,04	4,27	9,27	in Nürnberg	5,50	9,32	11,44	1,59	4,08	7,36	11,28		
in Aue	8,03	10,18	11,21	4,47	9,39	in Nürnberg	5,03	8,01	11,19	1,15	4,40	9,40	ab Weiden	6,10	9,53	12, 2	2,21	4,28	7,59	11,47		
ab Aue	8,30	8,17	11,26	4,59	8,49	ab Weiden	5,08	8,15	11,34	1,17	5,03	7,39	8,54	in Nürnberg	6,27	10, 9	12,15	2,39	4,44	8,15	12,08	
in Chemnitz	8,43	8,30	11,39	5,12	10,02	in Nürnberg	5,16	8,28	11,48	1,27	5,15	7,48	10,08	ab Weiden	6,37	10,19	12,23	2,49	4,54	8,25	12,12	
ab Chemnitz	8,54	8,41	11,49	5,22	10,12	ab Weiden	5,28	8,40	12,01	1,39	5,27	8,--	10,21	in Nürnberg	6,44	10,29	12,34	3,04	5,07	8,34	10,07	12,24
in Aue	9,12	8,58	12,05	5,39	10,28	in Nürnberg	5,48	9,03	12,22	1,57	5,46	8,20	10,42	ab Weiden	6,49	10,44	12,36	3,18	5,20	8,49	10,32	12,37
ab Aue	9,51	9,38	12,44	6,21	11,03	ab Weiden	6,--	9,16	12,25	2,08	5,59	8,33	10,56	in Nürnberg	7,14	10,50	12,45	3,32	5,39	9,09	10,45	12,46
in Chemnitz	7,34	10,23	1,28	7,08	11,45	in Nürnberg	6,18	9,38	12,53	2,24	6,17	8,52	11,14	ab Weiden	7,23	11,08	3,47	5,45	9,32			
ab Chemnitz	8,45	11,35	1,38	8,08	4,31	ab Weiden	6,33	9,46	1,30	3,35	6,31	11,23	in Nürnberg	7,28	11,24	4,04	6,01	9,38				
in Aue	11,39	2,18	4,18	11,10	6,56	in Weiden	6,48	10,08	1,40	2,54	6,36	11,44	ab Weiden	7,58	11,45	4,29	6,20	10,03				
ab Dresden	10,85	5,18	6,05	12,15	5,--	ab Weiden	6,53	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,14	12,--	4,46	6,51	10,18				
in Chemnitz	12,58	7,12	9,--	2,51	6,54	in Weiden	6,17	12,39	2,42	6,56	8,10	3,22	ab Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
ab Chemnitz	4,45	7,48	9,28	3,03	7,38	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
in Aue	6,09	9,46	10,58	4,30	9,17	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
ab Aue	6,32	10,--	11,08	4,41	9,29	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
in Chemnitz	6,31	10,11	11,15	4,59	9,38	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
ab Aue	6,59	10,22	11,23	4,48	9,46	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
in Chemnitz	6,59	10,22	11,23	4,48	9,46	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
ab Chemnitz	7,14	8,35	12,--	5,27	10,09	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
in Aue	7,23	8,46	12,09	5,36	10,18	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
ab Chemnitz	7,42	9,05	12,27	5,53	10,33	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
in Aue	7,50	9,13	12,34	6,01	10,40	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53				
ab Chemnitz	8,18	1,02	6,39	11,06	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53					
in Aue	9,12	2,--	7,28	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53						
ab Chemnitz	9,48	3,55	7,56	ab Weiden	6,33	10,21	1,53	4,38	6,40	2,08	in Nürnberg	8,47	12,28	5,24	7,85	10,53						



Königl. Sächs. Militärverein Aue.
 Zur Nachfeier des Geburtstages Sr.
 Majestät des Kaisers Wilhelm II.
 findet Sonntag, den 28. Januar a. c. abends 7/8 Uhr
großes patriotisches Concert
 mit Festspiel,
 dem sich ein Längchen anschließt, statt.
 Einem regen Besuche sieht entgegen
 Der Vorstand.

Schützenhaus Aue.

Nächsten Sonntag, den 28. Januar

Theater,

gegeben von Mitgliedern der „Freiwilligen Feuerwehr Aue“,
 zum Besten ihres Toppensfonds.

Zur Aufführung gelangt:

Die Lieder des Musikanten.

Volkstück mit Gesang in 5 Acten von Rudolf Kneifel.

1. Abtheilung: Des Geigers Heimkehr. 2. Abtheilung: Kunst
 und Arbeit. 3. Abtheilung: Des Knechtes Rache.
 Anfang punkt 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei den Her-
 ren Friseur Böhme, Heinrich Kimmel und den Mitgliedern, an der
 Kasse 40 Pf.

Einen höchst genussreichen Abend versprechend, bittet um zahl-
 reichen Besuch

Das Commando.

Singvögel-Liebhaber-Verein „Kanaria Aue.“

Zu unserem nächsten Sonntag, den 28. Januar im neuen Saale
 des Restaurant „Germania“ stattfindenden

Stiftungsfest,

bestehend aus Ball mit Christbaumvergügen, laden wir die
 werthen Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins nochmals
 freundlichst ein.

Der Gesamtvorstand.
 Louis Renger, Vorsitz.

Meiner wrth. Kundschaft von Zelle u. Umgegend
 zur gefl. Notiz, daß ich das von meinem Mann bisher
 geführte Geschäft in ungestörter Weise weiter führe und
 bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen
 zu wollen.

Hochachtung
 Zelle, den 24./1. 1894. **Minna Bachmann.**

Musikwerke-Fabrik

Langdorf & Söhne, Genf (Schweiz.)

Gegründet 1883.

Spezialität:

Feinst gearbeitete garantirte Musikwerke

in allen Arten und Preislagen:

Musik-Automaten,

durch Einwurf eines Geldstückes spielend,

Musikwerke, mit auswechselbaren Walzen,
 unbefchränkte Wiederzahl.

Singende Vögel, Wind- u. Weckeruhren

mit Musik.

Fantasia-Artikel mit Musik

als Schweizerhäuschen, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Schreibzeuge, Receptaire,
 Cigarrenständer, Porzellanteller und Platten, Bierseidel, Tischflaschen etc.

zu sehr billigen Preisen.

Versand nach allen Welttheilen. Prämiirt auf allen
 Weltausstellungen,

Preistippen gratis und franco zu Diensten.

Postkarte nach der Schweiz 10 Pfg., Brief 20 Pfg.

Aufträge nimmt auch entgegen:

Gustav Moldenhauer, Ebing, Brandenburgerstr. 16.

Die Auer Zeitungs-Druckerei

Buch- & Kunst-Druckerei

(Emil Hegemeister)

Verlag der „Auerthal-Zeitung“

Aue, Marktstrasse,

empfehlte sich zur schnellen, billigen und geschmackvollen Herstellung
 von

Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Adresskarten
 Anschlagzetteln
 Avisbrieten u. -Karten
 Ballkarten
 Bestellzetteln
 Briefköpfe
 Broschüren
 Catalogen
 Circularen
 Couverts
 Einbindungsansagen
 Einladungskarten
 Eintrittsbillets
 Etiquetts
 Familien-Einladungen
 Fakturen
 Fabrik-Ordnungen
 Formulare jeder Art
 Festschriften
 Gelegenheitsgedichten

Gebrauchsansagen
 Hochzeits-Zeitungen
 Jahresberichten
 Kostenanschlägen
 Lehrkontrakten
 Lieferrechnen
 Liquidationen
 Mietkontrakten
 Mitgliedskarten
 Mittheilungen
 Menu-Karten
 Noten
 Notice-Zetteln
 Plakaten
 Postkarten
 Pachtkontrakten
 Pacht-Adressen
 Preislisten
 Papiervorlagen
 Programme

Prospekte
 Quittungsformulare
 Quittungsbüchern
 Rechnungsabzählungen
 Rechnungsformularen
 Statuten
 Steuerkarten
 Tabellen
 Tans-Ordnungen
 Trauerbrieten
 Theaterzetteln
 Vereinsberichten
 Verlobungsbrieten
 Vermählungsbrieten
 Visitenkarten
 Wein- und Speisekarten
 Waagenformulare
 Wechselformularen
 Zeitungsbilagen
 Zeitschriften etc.

Moderne und höchst elegante Ausführung. — Billige und schnelle Bedienung.

Feinste Schriften u. Verzierungen.

Beste Papiere.

Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

Aue. Hotel blauer Engel. Aue.

Zu meinem am Freitag, den 26. Januar stattfindenden

Karpfenschmause

lob: Böhm und Freunde ergeben ein
 NB. Sollte Jemand durchs Circular übergangen worden sein, bitte ich, freundlichst
 bei mir zu rechnen. **Paul Gempel.**

Neusilber- und Messingwerk

sucht durchaus erfahrenen ganz selbstständig arbeitenden

Gießer- u. Walzmeister.

Nur tüchtige Leute wollen, unter Angabe bisheriger Thätigkeit,
 sich melden unter (?) h. d. Exp. d. Bl.

Naturheilverein Aue.

Generalversammlung

Sonntag, den 28. Januar a. c. Nachmittags 3 Uhr in Leonhardt's Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung. 2. Jahresbericht u. Rechnungsvorlage. 3. Neuwahlen.
 4. Stiftungsfest. 5. Anträge.

Die geehrten Mitglieder bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Gesamtvorstand.

Als erste Frühlingsboten

erscheinen die Cataloge der Samenhandlung,
 Kunst- und Handelsgärtnerei von

Liebau & Co. in Erfurt.

Der Katalog, ein werthvolles Nach-
 schlagewerk für Blumenfreunde und Garten-
 liebhaber steht Interessenten auf gefl. Anfrage
 gratis und franco zu Diensten.

Solider jung. Mann

sucht zum 15. Februar o. J. ein einf. ruhig
 gelegenes Zimmer unter mäßiger Herberung
 zu mieten. Bewerber belieben ihre Offerte
 mit Preisangabe unter A. L. 30 an die
 Exped. d. Zeitg. abzugeben.



Gummi-Artikel,

bestes französisches Fabrikat empfiehlt M.
 Rudolph's Versandhaus, Dresden A.,
 Jacobogasse 6. Ausführliche Preisliste in
 geschlossenem Brief.

Ein freundliches

Logis

Stube, Küche mit 2 Kammern, ist sofort zu
 vermieten. Louis Renger, Glasermstr.
 Aue-Neustadt.

Eine freundliche

Garconwohnung

ist sofort oder später an einen soliden Herrn
 zu vermieten. Unger's Conditorei,
 Zelle, Bahnhofstr.

Musik-Unterricht

für Clavier sowie aller Instrumente ertheilt
 M. Zien, Stadtmusikdirektor
 in Aue.

Verloren

ein Portemonnai mit Inhalt. Wiederbringer
 10 Mk. Belohnung. Abzugeben
 Polizeibureau Aue.

Einwickel-Papier

ist wieder vorrätzig in der Buchdruckerei der
 Auerthal-Zeitung.